



Weiterentwicklung

Kerstin Zangerle über die Familie im Alpenverein

Infos zu

Kerstin Zangerle

Sektion: Imst-Oberland (rd. 2.500 Mitglieder)
Ehrenamtliche Tätigkeit im ÖAV: (Landes-) Naturschutzreferentin, Jugendmitarbeiterin und -teamleiterin, Tourenführerin
Beruf: Lehrerin an der BHAK Imst (Biologie, Chemie, Physik)
Geboren 1974. Abgeschlossenes Doktoratsstudium der Biologie, leidenschaftliche Bergsteigerin und Mutter des dreijährigen David.
www.alpenverein.at/imst-oberland

Ehrenamtliche gesucht!

Sie kennen eine interessante Persönlichkeit, die ein Ehrenamt im Alpenverein ausübt und auch einmal zu Wort kommen sollte? Wir freuen uns über Ihren Tipp:
monika.melcher@alpenverein.at

Infos zur Autorin

Monika Melcher ist Mitarbeiterin in der Zentrale Öffentlichkeitsarbeit, Archiv und Museum.

Von Kerstin Zangerle lese ich erstmals in einem Inserat zum „ÖAV-Familienklettern“ in Imst. Dass Kerstin aber weitaus mehr schaukelt als eine Klettergruppe mit Eltern und Kleinkindern, offenbart sich im Laufe unseres Gesprächs.

Monika Melcher

Als ich bei Kerstin Zangerle im Tiroler Oberland anklopfe, öffnet mir ein Dreikäsehoch die Tür. Flüstert ein Hallo, zeigt mir, wohin mit den Schuhen. Mama steht ihm unterstützend zur Seite. Der kleine David ist aktivstes Mitglied ihrer ÖAV-Familienklettergruppe, auch wenn er sich dort die Zeit am liebsten mit den Spielkameraden in der Wiese vertreibt. Doch schon lange vor seiner

Zeit war der Alpenverein ein Fixpunkt in der Familie.

In die Jugendarbeit hineingewachsen

Als 10-Jährige hat seine Mutter, Kerstin Zangerle, ihren ersten Kontakt zum Alpenverein: Sie begleitet ihren jüngeren Bruder und wird Mitglied einer ÖAV-Jugendgruppe in Innsbruck. Sie kommt mit 18 zum „richtigen“ Bergsteigen, macht ihre ersten Schritte in der Vertikalen. Mit 20 Jahren die Ausbildung zur Jugendführerin, und dann: die Begegnung mit der großen Liebe bei einem Figlrennen der Alpenvereinsjugend.

Kerstin zieht nach dem Biologiestudium zu ihrem Joe nach Imst und leitet mit ihm als Freiwillige das Jugendteam der Sektion Imst-Oberland. „Da bin ich halt so hineingerutscht, und irgendwann hatten wir eine wöchentliche Heimstunde für rund 40 Kinder am Laufen, mit monatlichen Wochenendausflügen und Sommerlagern.“

In den Jahren als Jugendteamleiterin beginnt Kerstin auch im Arbeitsleben Fuß zu fassen. „Als junge Biologin laufen einem die Leute aber nicht mit einem Jobangebot nach.“ Um Berufserfahrung zu sammeln, lässt sie sich von den Sektionskollegen überreden, neben der Jugendteam-



Fotos: K. Zangerle

serer Landschaft näher zu bringen. Ihnen zu zeigen, wie wertvoll die intakte Natur ist – damit sie sich ganz selbstverständlich dafür einsetzen. Da kann ich auch mein Wissen und meine Kontakte als Biologin gut einbringen. Wenn den Leuten bewusst ist, was sie an der intakten Landschaft haben, kommen sie gar nicht erst auf

Merken, wenn es Zeit ist, weiterzugehen

Trotz des Erfolges war es eines Tages Zeit für eine Veränderung: „Langsam, aber sicher dämmerte mir, dass ich aus der Funktion als Jugendteamleiterin hinausgewachsen bin“, erklärt Kerstin und schmunzelt: „Ich war ganz einfach zu alt für die Gruppe. Der Altersunterschied von 20 Jahren war uns alten Hasen irgendwann zu groß, daher haben wir die Leitung an ein frisches, motiviertes Team übergeben.“

Mit der Geburt ihres Buben haben sich Kerstins Prioritäten ein wenig verschoben. Sie hat ihre Einsätze im Alpenverein „auf

ein kindertaugliches Maß“ zurückgeschraubt und an die Interessen ihrer kleinen Familie angepasst. Die Familienklettergruppe wurde gegründet, um ihrer eigenen Familie das Klettern gemeinsam mit anderen Eltern zu ermöglichen. „Ich war immer der Meinung, dass ich eh noch nicht so lange im Verein aktiv bin. Jetzt habe ich einmal nachgerechnet, da konnte ich es gar nicht mehr glauben. 20 Jahre sind es schon!“, lacht sie. Und macht weiter. David und seine Familienklettergruppe haben wohl nichts dagegen, wenn Mama diese Leidenschaft noch lange beibehält. ■

die Idee, dort eine Seilbahn hinzustellen. Und diese positive Naturvermittlung fängt schon bei unseren Kindern an, ganz spielerisch beim Ausflug ins Grüne.“

die Idee, dort eine Seilbahn hinzustellen. Und diese positive Naturvermittlung fängt schon bei unseren Kindern an, ganz spielerisch beim Ausflug ins Grüne.“

Naturschutz findet nicht nur an vorderster Front statt

Ihr Aufgabengebiet im Alpenverein definiert Kerstin Zangerle mit Überzeugung neu: „Für mich muss der Naturschutzreferent nicht derjenige sein, der ständig irgendwo dagegen ist. Der Eindruck, dass wir an allen Fronten gegen etwas ankämpfen, schreckt wohl viele Ehrenamtliche ab. Sie haben die Befürchtung, dass sie sich in dieser Funktion in der Öffentlichkeit positionieren und alleine vereinspolitische Entscheidungen vertreten müssen. Aber auch wenn es manchmal wichtig ist, Stellung zu beziehen, muss unter den Ehrenamtlichen niemand den Kopf hinhalten, wenn er es nicht will. Bei heißen Themen haben wir ohnehin Rückendeckung vom Hauptverein in Innsbruck.“

Der Alltag als Naturschutzreferentin drehe sich nicht um die großen Kämpfe, betont die junge Mutter. „Mir geht es darum, den Leuten im Verein den Wert un-

Erlebnisse für jede Generation bieten

Ihre Doppelfunktion als Jugendleiterin und Naturschutzreferentin sieht Kerstin Zangerle als Bereicherung: „Die Kombination macht Sinn. Über die Jugendgruppe konnten wir auch Kontakte zu den Eltern knüpfen und das Thema Naturschutz bei gemeinsamen Aktivitäten mit einfließen lassen. In Zusammenarbeit mit Schutzgebietsbetreuern und Geologen konnten wir außerdem sehr interessante Veranstaltungen organisieren.“ Auch ein Nachhaltigkeitsprojekt riefen Kerstin und ihr Team ins Leben. „Der Auftrag an die Beteiligten war, auf irgendeine Weise einen kleinen Beitrag zu leisten und der Erde ein Geschenk zu machen. Sei es durch eine wöchentliche Fernsehpause, den Einkauf von Lebensmitteln beim Bauern, den Verzicht auf das Auto oder einfach den regelmäßigen Spaziergang in der Natur. Die Resonanz war gewaltig!“

Ehrenamt im Wordrap

Ehrenamt? „Muss Spaß machen. Wenn es sich mehr nach einer Verpflichtung anfühlt, ist es nicht das Richtige.“

Funktion „NaturschutzreferentIn“? „Ist das Stiefkind in den meisten Sektionen. Es wäre schön, wenn wir österreichweit ein stärkeres, dynamisches Netzwerk schaffen könnten.“

Generationen? „Die jungen Ehrenamtlichen in der Sektion können sich erst entfalten, wenn ihnen die alten Hasen den nötigen Freiraum geben.“

Teamwork? „Wäre die Zusammenarbeit in der Sektion nicht so gut, wäre ich sicher nicht so lange ehrenamtlich aktiv.“

Veränderung? „Wenn man will, lässt sich das Ehrenamt ganz gut an die aktuellen Lebensumstände anpassen. Als Naturschutzreferentin konnte ich meine Ausbildung als Biologin einbringen, die Familienklettergruppe passt jetzt perfekt, um unserem Hobby auch mit Nachwuchs nachzugehen.“

Wertschätzung? „Es ist weniger die materielle als die ideelle Wertschätzung, die im Verein wichtig ist. Wenn mir jemand das Gefühl gibt, ich kann etwas, er traut mir das zu, dann motiviert mich das in meiner Tätigkeit.“

Zeit? „Hat man als Ehrenamtlicher immer zu wenig. Aber Ehrenamt ist nicht gleich Aufopferung! Ein wenig Egoismus schadet nicht, wir sind ja keine Samariter.“